

Vierte Abteilung.

Der Frieden.

Neunzehntes Kapitel.

Alte Bekannte.

Friede! Friede! Laßt erschallen
Lob- und Dankeslieder jetzt,
Denn den langen Schrecken allen
Hat der Herr ein Ziel gesetzt.

Fast acht Jahre lang hatten, erst zu Hamburg, dann zu Münster und Osnabrück, die Gesandten der kriegsführenden Mächte getagt und über die Grundlagen eines dauernden Friedens verhandelt. Lange Zeit hatten sie gebraucht, um über allerlei nichtige Außerlichkeiten, über Vortritt, Rang und Titel ins Klare zu kommen; während die Völker verbluteten, stritten ihre Vertreter über Etikettenfragen mit einem Ernst, als ob davon das Heil der Welt abhinge. Aber endlich war der Traktat unterzeichnet, die Gesandten hatten einander zur Bestätigung feierlich die Hände gereicht, und nach allen Seiten ritten die Trompeter hinaus, um nach dreißig Jahren namenlosen Elends der Welt den Frieden zu verkündigen.

Friede! das Wort hatte einen seltsamen Klang gewonnen. Nur ältere Leute konnten sich noch einer Zeit erinnern, da in Deutschland Friede herrschte, wo die Dörfer bevölkert waren, die Felder jedes Jahr in Ähren standen; wo in jedem Stall die Kühe brüllten und zahlreiche Schafferden auf den Fluren weideten; wo die Höfe ohne brandgeschwärzte Mauern, ohne durchlöchernte Dächer waren und am Sonntag die Alten wie die Jungen sich fröhlich um die längst gefallene Dorflinde versammelten. Dem jüngeren Geschlecht, das in den letzten dreißig Jahren aufgewachsen war, mußten diese Erzählungen aus einer glücklicheren Vergangenheit wie Märchen dünken; es kannte ja nichts anderes, als